

Helmut Pechlaner

Die Aufgaben eines modernen Tiergartens heute – Arten- und Lebensraumschutz

Tiergärten hat der Mensch schon seit Jahrtausenden angelegt. In den letzten Jahrhunderten hat sich ihre Bedeutung gewandelt und zugleich vervielfacht. Heute sind Zoologische Gärten unverzichtbarer denn je, sie dienen uns Menschen genauso wie den Tieren.

Nicht jedem von uns ist es möglich, aufgrund der explodierenden Zahl von uns Menschen sich im Lebensraum all der exotischen Tiere aufzuhalten, die in Zoos gehalten werden, um sie kennen und schätzen zu lernen. Es wäre auch gar nicht wünschenswert, wenn Millionen Touristen die letzten Inseln unberührter Natur überschwemmen würden. Tiergärten sind daher ideale Stätten der Begegnung zwischen Mensch und Tier. Gerade im Zeitalter der modernen Massenmedien kommt dem persönlichen Erleben wieder ein besonderer Stellenwert zu. Die Funktion der Tiergärten ist heute mehr denn je für beide Seiten von unschätzbarem Wert. Der Mensch sieht die Tiere hautnah und kann erst dadurch ein wirkliches Bewusstsein für die Anliegen des Tier- und Artenschutzes entwickeln – selbst die beste Fernsehdokumentation vermag dieses Erlebnis nicht zu ersetzen. Nur, wenn man das Tier im Verhältnis zu sich selbst sehen kann, seine Größe und Macht empfindet, es riechen und hören kann – erst dann weiß man, was z.B. ein Elefant tatsächlich ist.

Aufgabe der Tiergärten

In einem gut geführten Tiergarten kann echte Tierliebe entstehen und wachsen. Vor allem wird das Verständnis geweckt gegenüber unseren Mitgeschöpfen, ihren Lebensräumen und Problemen, die wir Menschen den Tieren dort oft bescheren. Auch die Bildungsfunktion des Tiergartens kann den vorerst nicht übermäßig interessierten Mitmenschen besonders dadurch schmackhaft gemacht werden, da Zoologische Gärten als Erholungs- und Freizeiteinrichtungen geschätzt werden und keine „klassische“ Belehrung kennen. In Summe sprechen wir heute von vier Aufgaben eines modernen Tiergartens: Ein Zoo hat heute eine Bildungsfunktion zu erfüllen, wissenschaftliche Forschungstätigkeit zu betreiben oder zu ermöglichen. Darüber hinaus wird in Tiergärten aktiver Artenschutz gelebt. Als Mitglied international agierender Artenschutzprogramme (z.B. EEP: Europäisches Erhaltungszuchtprogramm) leistet der Schönbrunner Tiergarten einen wichtigen Beitrag für den Erhalt bedrohter Tierarten. Leider gehören immer mehr Arten zu dieser Gruppe. Unsere

Aufgabe ist es, einen Beitrag zu leisten, um diese Entwicklung zu bremsen und bei den Besuchern aller Altersstufen das Verantwortungsbewusstsein für unsere gemeinsame Umwelt zu schärfen.

Völlig unabhängig von Alter, Berufs- und Familienstand finden Menschen in parkähnlich gestalteten Tiergärten Entspannung und Freude daran, zufriedene Tiere und schöne Pflanzen bewundern zu können. Dazu gehört natürlich auch die Infrastruktur, wie entsprechende Gastlichkeit, Andenkenverkauf, aber auch Ruhe- und Spielmöglichkeiten. Immer mehr ist es üblich, dass gleich beim Eingang in einem "Theater" die Menschen durch eine Multivisionsschau auf Schwerpunkte und Ziele des Tiergartens hingewiesen werden, was ein viel bewussteres Erleben beim Rundgang ermöglicht.

Gelebter Artenschutz: Lernen – ohne zu belehren

Wer ein intaktes Familienleben von Sittichen oder Großpapageien im Tiergarten bestaunt, wird sicher erkennen, dass die Einzelhaltung seines Wellensittichs oder Graupapageis einer Tierquälerei gleichzusetzen ist. Und die paar Worte, die zu Hause geplappert werden, sind ein Verzweiflungsakt, um wenigstens den Menschen an sich zu binden, wenn schon der Artgenosse fehlt. Wer eine Orang-Utan Familie in einem gut eingerichteten Urwaldhaus samt Freianlage beobachtet, im Umfeld über die Probleme des Regenwaldes und der Tropenhölzer informiert wird, überlegt es sich wahrscheinlich zwei Mal, bevor er wieder Produkte aus diesen Wäldern erwirbt. Und weil eben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten so viele Menschen den Europäischen Fischotter in Zoologischen Gärten kennen und lieben gelernt haben, ist es für Naturschutzorganisationen heute leichter, bei Politikern und der Bevölkerung Verständnis und Spenden zu finden, um Lebensräume zu schützen oder Flussläufe anzupachten.

„Botschafter“ ihrer Art

Die Tiere in den Zoologischen Gärten sind in einem artgemäßen, reichhaltigen Lebensraum als Botschafter ihrer Artgenossen in freier Wildbahn zu verstehen. Sie werden heute nach dem neuesten Stand der Erkenntnisse tiergemäß und unter naturnahen Voraussetzungen gehalten. Dadurch wird vielfach auch das Überleben in Freiheit gesichert bzw. der natürliche Bestand verbessert. In einigen Fällen ist es auch bereits gelungen, an einem Standort völlig ausgerottete Tierarten wieder anzusiedeln.

Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang in Österreich die Projekte zur Wieder-Ansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum. Durch intensive Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen wie dem WWF werden derartig richtungsweisende Aktionen ermöglicht und ausgeweitet. Nirgendwo anders, als in wissenschaftlich geführten Zoos können Tierbestände so gezielt und erfolgreich gerettet und wieder gezüchtet werden. Schließlich wollen wir unseren Nachkommen nicht nur schöne Videos und Naturfilme hinterlassen, sondern Natur und Tiere sollen und müssen erlebbar bleiben.

Weltweiter Arten- und Tierschutz geht uns alle an

Leider sind jene Wesen, die den Menschen besonders faszinieren auch von jeher die am meisten gefährdeten. Der Tiger gehört zu diesen Tieren. Derzeit leben nur noch wenige hundert Exemplare weltweit von diesen mächtigsten Großkatzen, die es auf unserem Planeten gibt. Mit ein Grund für den Schönbrunner Tiergarten um die Erhaltung dieser einzigartigen Katzen zu kämpfen. Seit 1994 ist die neue Großkatzenanlage von Schönbrunn fertiggestellt – eine der attraktivsten und modernsten in ganz Europa. Dort lebt seither im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes (EEP) ein Pärchen Sibirischer Tiger, das auch schon für Nachwuchs gesorgt hat.

Flaggschiff“-Art par excellence: Der Große Panda

Eine der wohl bekanntesten und sympathieträchtigsten Tierarten überhaupt, ist der Große Panda. Dieser Bär ist seit 40 Jahren Träger und Symboltier des WWF und gehört dabei zu den am massivsten vom Aussterben bedrohten Tierarten weltweit. Kaum ein anderes Tier bietet sich daher mehr an, als der Große Panda, um als „Flaggschiff“ – wie es in der Zoosprache genannt wird, also als Vertreter vieler weniger Arten seines Lebensraumes für dessen Erhalt und Schutz zu werben.

„**Yang Yang**“ (zu deutsch: Sonnenschein) und „**Long Hui**“ (= Drachenzeichen) sind in Wolong zur Welt gekommen und sind im März 2003 für zumindest zehn Jahre als „Botschafter“ ihrer bedrohten Artgenossen in Wien eingezogen. In ganz China, dem drittgrößten Land der Erde mit 9,6 Millionen km² Fläche und mehr als 1,2 Milliarden Einwohnern ist der aktuell verbliebene Lebensraum der Großen Pandas nicht größer als Tirol (12 648 km²). Weltweit existieren heute insgesamt nur noch ca. 1500 Tiere.

Um diesen symbolträchtigen Tieren eine langfristige Überlebenschance im Freiland zu sichern, muss noch sehr viel mehr über ihre Lebensweise und ihre Bedürfnisse in Erfahrung

gebracht werden. Außerdem ist eine Vergrößerung der natürlichen Lebensräume in China dringend notwendig.

Warum Pandas in Wien?

Das Hauptmotiv, diese Tiere rund um den Globus bis nach Schönbrunn zu holen, ist die Verwirklichung umfangreicher Forschungstätigkeit rund um das noch recht unbekanntes Leben und die Bedürfnisse der Großen Pandas. In China wird seit mehr als zwanzig Jahren intensiv im Bereich der Fortpflanzungsbiologie geforscht, da die Nachzucht sowohl im Freiland als auch in menschlicher Obhut sehr schwierig und von hoher Jungen-Sterblichkeit gekennzeichnet ist. Große Pandas werden in Zuchtstationen und Zoos beinahe ausschließlich durch künstliche Befruchtung vermehrt, da es auf natürlichem Weg fast nicht funktioniert. Warum das so ist, gehört bis heute zu den ungelösten Fragen der Panda-Forschung.

Anatomisch gesehen sind Große Pandas eigentlich Allesfresser und gehören zoologisch in die Gattung „Raubtiere“ bzw. „*Canidae*“ Sowohl ihr Gebiss als auch die Länge ihres Darmes (ca. 5 m, im Vergleich zu Grasfressern: ca. 20 m) sprechen für eine gemischte oder fleischliche Kost. Tatsächlich ernähren sie sich aber zu angeblich mehr als 90% nur von bestimmten Bambus-Arten. In den Zoos und Zuchtstationen wird auch mit anderer Ergänzungskost experimentiert. Aber genaueres weiß man auch über die kulinarischen Vorlieben nicht.

Bedrohung durch Lebensraumverlust

Der Lebensraum der Großen Pandas ist zersplittert in mehrere, verstreut liegende „Inselpopulationen“ und auch dort sind die Nationaltiere Chinas alles andere als gut aufgehoben. In immer höher gelegene Bergregionen mit schlechteren Lebensbedingungen werden sie verdrängt und immer schwieriger wird es dadurch, die Tiere zu beobachten, mit Sendern auszustatten und aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen.

Auf besonders großes Interesse bei den chinesischen Forschern in Wolong und anderen Naturreservaten stößt daher der Vorschlag Schönbrunns und des Salzburger Tiergartens Hellbrunn, mittels GPS und Satellitenpeilung die Lebensgewohnheiten der strikten Einzelgänger „von oben“ zu betrachten. Herkömmliche Funk-Halsbänder, mit denen derzeit noch gearbeitet wird, funktionieren in den zerklüfteten, unwegsamen Regionen des „Panda-

Landes“ nur sehr beschränkt – deshalb gilt auch für das Leben im Freiland: Man weiß bis heute zu wenig.

Entwicklung des Schönbrunner Tiergartens

Der Wiener Tiergarten Schönbrunn wurde im Jahre 1752 als private Barock-Menagerie des Kaisers gegründet. Die damaligen Logengehege im Zentrum waren mit jeweils über 1000 m² wesentlich großzügiger angelegt, als die meisten vergleichbaren Anlagen in heutigen Zoos Europas. Erst später wurde kleinkariert in Schönbrunn gebaut, wurden in zu kleinen Käfigen zu viele Tiere gehalten. Nach dem Ende der Habsburger-Monarchie hat der Staat die Verwaltung übernommen, die Tierhaltung hatte sich der Bürokratie zu fügen. Seit 1992 wird der Tiergarten in der Rechtsform einer privaten Gesellschaft m.b.H. geführt, dadurch kann im Tiergarten wieder unbürokratisch und prompt gearbeitet werden.

Tiergärten sind heute schon lange keine bloßen Tierschauen mehr, wo einzelne Arten zur Belustigung des Publikums hergezeigt werden. Wissenschaftlich geführte zoologische Gärten sind wichtige Partner für Naturschutzorganisationen und Behörden national – und international in den jeweiligen Heimatländern der betreffenden Tierarten.

Autor:

Dr. Helmut Pechlaner, Direktor des Schönbrunner Tiergartens

<http://www.zoovienna.at>

office@zoovienna.at